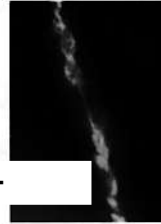


**Modul III –
Spezielle Probleme der Fachberatung**

- Kooperation und Dissens im Hilfesystem -



Fortbildung Kinderschutz-Zentren
Eisleben 12./13.06.2014



Referent



Klaus Wilting
Dipl.-Sozialpädagoge, Dipl.-Pädagoge,
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Supervisor (DGSv.)
Agentur für Prävention GbR.
Kanalstraße 45
22085 Hamburg
Tel.: 040 – 22 69 19 69
Fax: 040 – 22 69 35 78
www.supervision-wilting.de
www.kindertherapiehamburg.de
www.agentur-fuer-praevention.de



Absprachen, Vereinbarungen über die Fallarbeit
Fallübergreifende Absprachen

- Was kann jede einzelne Maßnahme, was nicht?
- Wie ist das vorgehen jeder einzelnen Maßnahme, welche Standards gibt es?
- Daraus folgt: Selbstverständnis, welchen Prinzipien fühlt sich die Einrichtung verpflichtet (z.B. Partizipation, Konsensprinzip, Kinderschutz etc.)
- Dissenskultur entwickeln z.B. Dissens ist hilfreich; mit wieviel Dissens kann ich leben?

Fallarbeit konkret – Helferkonferenz mit der insoweit erfahrenen Fachkraft

- Wer leitet? (Eine ProtokollantIn wird ausgewählt?)
- Wer hat Kontakt zu den Eltern und kann deren Sichtweise vertreten?
- Das gesamte Informationsmaterial wird gemeinsam ausgewertet und bewertet
- Aufgaben und Aufträge werden verteilt. Es wird klar vereinbart, wer welche Aufgaben übernimmt.
- Nach jeder HK wird ein neuer HK-Termin vereinbart.
- Jede HK wird protokolliert, d.h. alle Ergebnisse und Vereinbarungen müssen schriftlich festgehalten werden.

Fallarbeit konkret:

Vorgehen bei Dissens (1)

- Dissens z.B. bei Gefährdungsabschätzung etc.
- Von allen akzeptierte Fachperson (insoweit erfahrende Fachkraft), die vermittelt, sollte hinzugezogen werden.
- „Gewisse Zeit aushalten“ – Bedenkzeit vereinbaren
- Unterschiedliche Sichtweisen nochmals hören
- Zweifel ernst nehmen
- Allgemeinen Informationsstand überprüfen

Fallarbeit konkret:

Vorgehen bei Dissens (2)

- Erneute Reflexion:
 - Wer ist mit welcher „Partei“ identifiziert?
 - Wer hat welche Sichtweisen?
 - Wer steht besonders unter Druck und warum?
 - Wie kann diese Person entlastet werden?
 - Unterschiedliche Sichtweisen durch unterschiedliche Aufgabenstellungen bzw. Aufträge?
- Unterschiedliche Philosophien/Haltungen transparent machen?
- Entscheidungsimpulse durch die insoweit erfahrende Fachkraft
- Ohne Konsens: Einbeziehung einer weiteren Person (Leitungen, externe Supervision etc.)
- Dissenskultur entwickeln

Aufgaben der erfahrenen Fachkraft

- Die Metaebene zur Erklärung und Reflexion von Spiegelungsphänomenen einführen
- Zum Konsens führen; Dissens benennen
- Das Hilfesystem bei der Entwicklung eines tragfähigen und nachvollziehbaren Hilfe- und Schutzkonzeptes beraten, das
 - Überprüfbare Aufträge und Ziele enthält
 - Verantwortlichkeiten klärt
 - Zeitlich gerahmt ist.

Konsensherstellung:

1. Gefährungseinschätzung
2. Zielentwicklung
3. Interventionsklärung und Verteilung der Aufgaben

Kooperationserschwerisse

- Zwangskontexte
- Unterschiedliche Problemsichten der HelferInnen
- Zu viele Institutionen im Fall (zu wenig Abstimmung)
- Verschleierte Mach- und Abhängigkeitsstrukturen in der institutionellen Zusammenarbeit (wer hat die Entscheidungsgewalt für was?)
- Verschleiern von Überforderung (Rückzug aus der Kooperation)
- Zeitdruck sowie Kostendruck

Aufgaben in der Reflexion der institutionellen Zusammenarbeit

- Klärt die institutionellen Ressourcen für die fallbezogene Arbeit und für die Kooperation
- Klärt Grenzen der Kooperation
- Klärt und regelt Zuständigkeiten
- Klärt Regeln in der Zusammenarbeit
- Moderiert schwierige Themen zwischen den beteiligten Helfern?
- Moderiert – wenn erforderlich- Helferkonferenzen?
- ...

Systemische Aspekte der Zusammenarbeit

Unter Kooperation soll eine problembezogene, zeitlich und sachlich abgegrenzte Form der gleichberechtigten, arbeitsteilig organisierten Zusammenarbeit zu festen Bedingungen an einem von allen Beteiligten in einem Aushandlungsprozess abgestimmten Ziel mit definierten Zielkriterien verstanden werden.

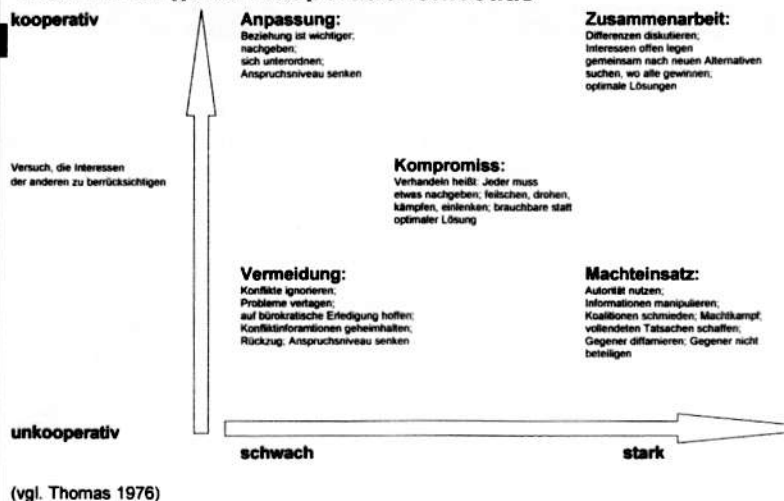
(Santen/Seckinger 2003)



Was passiert im „Hilfesystem“?

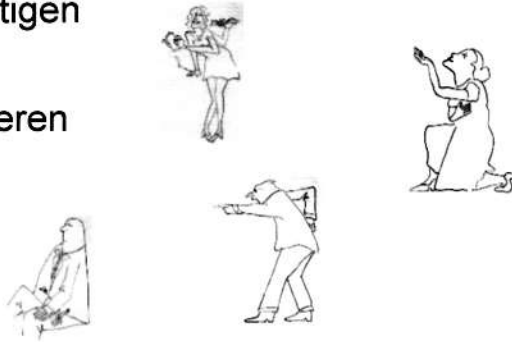
- Ablehnung/ Verschiebung von Verantwortung
- Machtwunsch – Ohnmachtsabwehr
- Verleugnung
- Schuldzuschreibung
- Aktivismus
- Spaltung
- Kontrolle und Bestrafung (Aktivismus) vs. Verwöhnen und Mitleid (Passivität)

Bestimmung des Kooperationsniveaus

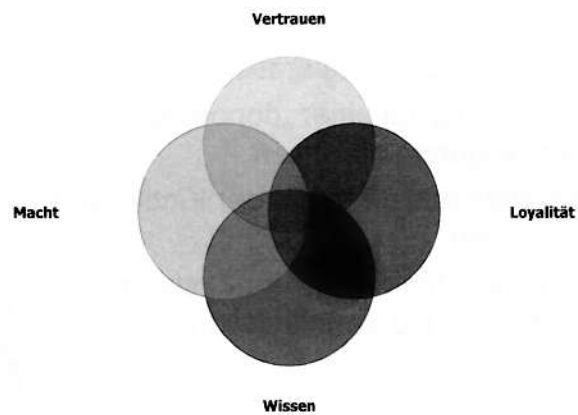


Kommunikationsmuster nach Satir

- Beschwichtigen
- Anklagen
- Rationalisieren
- Ablenken



Dimensionen der Kooperation



Fallverstehen: Aufgaben und Anforderungen

(vgl. Heuchel/Thiesmeier 2007)

- Diagnostisches Fallverstehen ist vorrangig darauf ausgerichtet, subjektive Sinnzusammenhänge zu verstehen
- Diagnostisches Fallverstehen ist immer eine schrittweise Annäherung an hypothetische Erkenntnisse
- Fallverstehen bezieht sich sowohl auf das Klienten- als auch auf das Hilfesystem
- Diagnostisches Fallverstehen erfordert Perspektivenvielfalt
- Das Hilfesystem muss sich mit seinen Wirkungen selbst in den Blick nehmen

Systemische Aspekte der Zusammenarbeit – Kooperation in Kontexten von Kindeswohlgefährdung

1. Zum „Mythos der Kooperation“
2. Zur Notwendigkeit einer „doppelten Blickrichtung“ für die Bewältigung von Krisen
3. Kooperation aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen
4. Perspektiven für die weitere Zusammenarb (Partizipation und Schnittstellenmanageme



Spiegelungsphänomene behindern Risikoeinschätzung

- Krisen der Familien werden zu Krisen der Helfer: angst und Handlungsdruck
- Überreaktionen (Kontrolle und Bestrafung; Druck ausüben, übereilte Entscheidungen etc.)
- Angst vor Konflikten
- Resignation
- Ablehnung von Verantwortung
- Subjektivität und Fehleinschätzungen
- Schuldzuschreibungen
- Spaltung (gute und böse Familie; gute und böse Helfer, gute Hilfe und schlechte Hilfen)



1. Vorbereitung

- Einstellen darauf, wer am Gespräch teilnimmt
- Auftrag/Rolle der Teilnehmenden reflektieren
- Ziel des Gesprächs überlegen: z.B. Ist das Kind in seinem Wohl gefährdet?
- Muss über ein Schutzkonzept gesprochen werden?
- Rahmung überlegen: Welche Zeit steht zur Verfügung?
- Klares, realisierbares Ziel ins Auge fassen
- Fragestellung des Auftraggebers einholen
- Wer lädt ein?
- Zur eigenen Psychohygiene: Zeit nehmen (möglichst vorher und hinterher „Luft“ haben)

2. Gespräch durchführen: Offenheit und Gesprächsbereitschaft fördern

- Teilnahme würdigen
- Ziel des Gesprächs klären: Kann Ziel des Auftraggebers gemeinsames Ziel sein?
- jedem Teilnehmer Raum geben
- beim Gesprächsfaden bleiben: freundlich und klar auf Ziel zurückführen
- Blickkontakt herstellen
- Meine Eindrücke/Wahrnehmungen im Gesprächsverlauf benennen:
 - a. „Ich habe gehört, dass...“
 - b. „Bei mir ist angekommen, dass...“
- Begrenzung auf das Bearbeitbare
- keine Deutungen oder Bewertungen vornehmen

3. Unterschiedliche Sichtweisen einholen

- Problembeschreibung aus anderer Sicht fordern und fördern
- Ggf. unterschiedliche Wahrnehmungen benennen
- Respektvoller Umgang mit anderen Sichtweisen

4. Zusammenfassung/Bilanz ziehen

- Was war Thema und Ziel?
- Was wurde erreicht?
- Wo gibt es Übereinstimmungen?
- Was ist offen geblieben, wo gibt es Unterschiede?
- Sind neue Aspekte deutlich geworden?
- Was sind die nächsten Schritte?

⁵ Dr. Elke Nowotny, Kinderschutz-Zentrum Berlin e.V.

5. Vereinbarung treffen

- Ist eine nächste Fachkräfteberatung nötig?
- Wenn ja, mit welchem Ziel?
- Ist eine Moderation weiterhin hilfreich?

6. Dokumentation

- Was war Ziel des Gesprächs?
- Wer war anwesend?
- Gibt es eine Kindeswohlgefährdung?
- Anhand welcher Kriterien wird sie festgemacht? (Art und Schweregrad der Misshandlung/Vernachlässigung, Eltern-Kind-Beziehung, elterliche Kompetenz, Problemeinsicht, -kongruenz, Hilfskooperation, soziales Netz)
- Welche Vereinbarung wird geschlossen? (soll überschaubar sein)
- Persönliche Eindrücke sind wertvoll!

Fallbespiel - Übung Fachkräftekonferenz

ASD/ Jugendamt

Familiensituation

Herr und Frau F. haben zwei Kinder (Mädchen 7 J., 1. Klasse; Mädchen 9 J., 3. Klasse). Die Eltern leben zusammen.

Herr F. hat Alkoholproblem und ist seit zwei Jahren arbeitslos. Die Mutter arbeitet ganztags als Verkäuferin und ist 9 Stunden täglich aus dem Haus. Die Kinder gehen in den Hort. Ab 16.00 kümmert sich der Vater um beide Kinder. Die Mutter kommt meistens gegen 17.30 von der Arbeit.

Herr und Frau F. haben heftige Eheprobleme. Aufgrund von Gewalt durch den Ehemann war Frau F. vor kurzem für kurze Zeit im Frauenhaus. Sie ist zu Herrn F. zurückgekehrt, nachdem sich beide versöhnt haben.

Der Vater ist sehr engagiert in der Schule, kümmert sich um schulische Belange der Kinder und nimmt am schulischen Leben teil.

Er kontrolliert beide Kinder und will immer wissen, wo sie sind. Er holt sie häufig aus der Schule ab. Die Kinder sind materiell gut ausgestattet. Wenn irgendwelche Probleme in der Schule oder im Hort auftreten, ist der Vater sofort präsent und wehrt Vorwürfe ab, zeigt sich uneinsichtig und weist Lehrern und Erzieherinnen massiv die Schuld zu.

In den letzten Wochen war die Klassenlehrerin extrem besorgt um das Mädchen, weil sie häufig scheinbar grundlos in Tränen ausbrach und insgesamt sich veränderte. Sie machte einen müden Eindruck und verschlechterte sich in den schulischen Leistungen.

Zunächst schob sie dies auf die Eheprobleme der Eltern. Als sie das Mädchen ansprach, sagte es: „Papa kommt nachts zu mir und streichelt mich“.

Die Lehrerin informierte aufgeregt und besorgt die Schulleitung. Diese beschloss, den ASD einzuschalten.

Der ASD beruft daraufhin eine Fachkonferenz mit beteiligten Helfern ohne Beteiligung der Eltern ein.

ASD

Sie haben die Meldung von der Schulleitung bekommen, der schnelle Reaktionen fordert. Sie haben schnell entschieden, alle Beteiligten an einem Tisch zu versammeln.

Die Beratungsstelle haben sie als fachliche Unterstützung (Missbrauchsvorwurf) und als mögliche Hilfseinrichtung für das Kind eingeladen.

Treffen sie eine Verabredung, wer von ihnen die Sitzungsleitung übernimmt und wer fallführende Kraft ist.

Versuchen sie sich ein Bild über die Situation von Familie und Kind zu machen und treffen sie weitere Entscheidungen.